

²¹Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast!

Johannes 17,21

Predigt am 07.06.2020 - Christuskirche - Frankfurt

Liebe Geschwister,

Tag für Tag sehen und entdecken wir unsere Vielfalt und *Unterschiedlichkeit*. Mitunter leiden wir daran sogar, weil es uns fast zerreißt, auseinandertreibt – in Europa z.B. der Brexit; in den USA erleben wir derzeit mit ganzer Brutalität und Tragik, wie eine schon fragile Gesellschaft zerrissen wird. Das ist unsere Welt, so ist es sogar in den kleinsten Gemeinschaften, in Ehen und Familien - und auch in christlichen Gemeinden.

Und zugleich kennen wir alle die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Verbundenheit, nach *Einheit* – sogar nach Harmonie!

In so einer Spannung leben wir – alle, überall, allezeit.

Und nun können wir heute, am Sonntag ‚Trinitatis‘, entdecken: Unsere Unterschiedlichkeit ist ja gar nicht von ungefähr. Unsere Verschiedenheit und Individualität ist Programm, ja sogar ‚Markenzeichen‘. - Und unsere Sehnsucht nach Einheit ist kein Programmfehler darin-

Sondern all das wurzelt in Gott!

ER, der Eins ist, ist zugleich vielfältig: Schöpfer nämlich, Erlöser und Vollender.

ER, der Eins ist, ist zugleich Gemeinschaft, Gemeinschaft der unterschiedlichen Personen und Kräfte: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

ER !! - hat uns ganz verschieden, vielfältig und einzigartig geschaffen! Und *zugleich* berufen, dass wir in *unserer* Vielfalt und Unterschiedenheit *seine* Einheit, die Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist ersehen, suchen und sogar *darstellen* !!

Auf dass die Welt IHN erkennen kann und glaubt!

Wenn wir das auf uns wirken lassen: ... *berufen* in unserer Vielfalt *seine* Einheit *darzustellen* ... - da müssen wir sagen: Das ist doch der Hammer!

Die johanneischen Schriften sind deshalb einerseits voll von Hinweisen auf die Zerrissenheit der damaligen Gemeinden und zugleich voller Ermutigung in all der Unterschiedlichkeit zusammen zu bleiben und die Einheit untereinander und mit Gott zu leben.

So lesen wir in Johannes 17, 21:

„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast!“

Und: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen ... damit *sie* eins sind - wie wir!“
(Joh 17,11)

Und: „Ich habe ihnen deinen Namen [- also dein Wesen -] offenbart, ... damit die *Liebe*, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.“ (Joh 17, 26)

Damit ist zuletzt auch das *Geheimnis* der Einheit in all der Verschiedenheit benannt:

„*Gott* ist die Liebe. Und wer in der *Liebe* bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“
(1. Joh 4, 16)

Und um dann auch einmal Paulus zu zitieren: „Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles *zusammenhält* und *vollkommen* macht.“ (Kolosser 3,14)

Die Liebe also ist das Geheimnis und die Kraft der Einheit Gottes!

Und zugleich ist sie durch den Heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen, auf das auch wir Eins sein können in unserer Vielfalt - und ein Zeugnis für Gott in unserer Welt.

Und das wär's eigentlich schon für heute – am Sonntag Trinitatis:

Wir entdecken unsere Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Ausdruck, ja als Ebenbild der göttlichen Vielfalt, dargestellt in der Dreieinigkeit Gottes, - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Und wir erkennen, dass unsere Berufung zur Gemeinschaft, zur Verbundenheit miteinander, eben der Einheit Gottes entspricht, der will, dass wir in IHM zusammenwachsen, zu seinem Leib, verbunden und vollendet miteinander in der Liebe!

Einheit in der Vielfalt.

Gemeinschaft in der Unterschiedlichkeit.

Zusammengehörigkeit der Vielen in seinem Leib.

Und die Kraft dafür schenkt Gott uns in seiner Liebe, die er ausgegossen hat in unsere Herzen.

Wie gesagt: Das wär's eigentlich schon für heute.

Aber: Was bedeutet das eigentlich praktisch?

Was bedeutet das für uns?

- 1) In einigen Gesprächen der vergangenen Monate ist mir ein Satz, ein Gedanke immer wieder begegnet. - Etwas zugespitzt:
Ich bin nicht für die Gemeinde da! - Sondern umgekehrt: Die Gemeinde ist dazu da, die einzelnen Glieder zu ermutigen, aufzubauen, Impulse zu geben, damit sie ihr Christsein in der Familie und Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder im Verein leben können.
- 2) Dieser Gedanke ist mir sympathisch. Nichts würde ich mir mehr wünschen, als dass es mir gelingt, meinen Glauben im Alltag zu leben: ermutigend, heilend, einladend.
Und nichts würde ich als Pastor lieber tun, als allen darin zu dienen, dass sie ihrer Sendung im Alltag gerecht werden und Menschen so die Liebe Gottes erfahren.
- 3) Und ich weiß, dass etliche unter uns das auf ihre individuelle Art und Weise auch tun – jede und jeder mit den Gaben und Grenzen, die uns eigen sind.
- 4) Ich erkenne darin eben die Vielfalt Gottes. Denn das Wirken Jesu beschreiben wir mit dem Stichwort 'Erlöser', das Wirken des Geistes aber mit: 'der Vollender' und den Vater charakterisieren wir mit: 'der Schöpfer'. Jeder auf seine Weise.
- 5) Doch nun sind diese drei eben - 'Eins' - und nicht drei, und eben nicht getrennt, sondern in der Liebe, die Gott ist, zutiefst, untrennbar.
Und zu dieser Einheit in und durch die Liebe sind auch wir berufen und herausgefordert.
- 6) Das erste, was darum gesagt sein muss: Wir müssen die Zertrennung der Kirchen überwinden! Wir dürfen uns damit nicht mehr arrangieren.
- 7) Aber das zweite, was heute gefragt werden muss: Wie sieht denn **die Einheit der verschiedenen Personen in der Christuskirche** aus? Wie verbindet und wozu drängt uns als Einzelne die Liebe Gottes?
→ Da wäre der Gottesdienst. So habe ich es im Gemeindebrief geschrieben. Ist es das, dass wir uns als Einzelne im Gotteslob, im Hören auf sein Wort, verbinden und einbringen? – Warum bleiben dann so viele von uns dieser Einheit im Gebet und im Hören immer wieder fern? – Warum bringen sich so wenige in das Lob Gottes ein? –

Was müssten wir ändern? – Und: warum bringen wir Einzelne unsere Nachbarn und Arbeitskollegen nicht mit hierher – in unsere Gemeinschaft mit Gott?

→ Aber Gottesdienst ist ja nicht nur Gemeinschaft *mit* und *in* Gott. Es ist ja eben auch Gemeinschaft miteinander. Das sichtbarste Zeichen dafür ist sicher das Abendmahl.

Und dann

dann auch so etwas wie der Kirchenkaffee oder ein Hauskreis oder der Frauenabendkreis.

Doch wir merken: Hier beginnen wir - als relativ kleine Gemeinde - uns schon zu verzetteln. Aus der Gemeinschaft werden Kreise. Aus den Kreisen werden Grüppchen.

→ Die hatten aber einmal einen tieferen Sinn: Es waren Dienstgruppen! Denn vieles von dem, was uns als einzelne Christen am Herzen liegt, kann man gemeinsam besser umsetzen: Im Chor, beim Mittagstisch oder der Lisbeth-Oase.

Liebe Geschwister, wozu verbindet und drängt uns als Einzelne die Liebe Gottes, damit in unserem gemeinsamen Lobpreis, in unserer Gemeinschaft und in unserem Dienst, die Welt unseren dreieinigen Gott und seine Liebe erkennt?

Nein, *wir* sind *nicht* für die Gemeinde und ihren Erhalt da! Ganz klar.

Aber: Die Gemeinde Gottes, der Leib Christi, ist uns geschenkt, dass wir *hier* zeichenhaft die Zertrennung unserer Welt – in arm und reich, schwarz und weiß, britisch und europäisch - überwinden. Nämlich indem wir unsere individuellen Gaben unterstützend, korrigierend, ergänzend, bereichernd, verstärkend leben und unserer Berufung in der Liebe die Einheit Gottes darzustellen, nachkommen.

Ja, wir leben in einer Welt der Solisten, schlimmer noch der Solitäre: Trump, Putin, Erdogan.

Und wir selbst leben in der Spannung zwischen unserer Individualität und Unterschiedlichkeit einerseits und der Zugehörigkeit und Verantwortlichkeit für eine Gemeinschaft andererseits.

Ich möchte sie einladen, dass wir heute am Sonntag ‚Trinitatis‘ tiefer schauen und erkennen, dass wir als Christen mit unseren Gaben und *durch* die Liebe Gottes zum Eins-sein *im* Leib Christi berufen sind.

Deshalb, liebe Geschwister, wollen wir uns nicht einfach auf das Eigene konzentrieren, sondern immer wieder *gemeinsam* fragen, *aufeinander* hören, *miteinander* beten: Wohin führt mich - und uns - die Liebe Gottes?

Wie können wir uns mit unseren Gaben gegenseitig unterstützen, uns verbinden statt zu zerstreuen, gemeinsam zu ziehen anstatt auseinanderzulaufen und als Gemeinde, als Leib Christi, ein Zeugnis für die Einheit Gottes in der Liebe sein.

Und ich lade sie ein, ich ermutige sie, dass wir gerade heute, in einer zerrissenen Welt und gespaltenen Gesellschaft unsere Berufung als Gemeinde *erkennen*, nämlich die Einheit, die Verbundenheit der Gemeinde in der Liebe Gottes zu leben, zu feiern! Auf dass die Welt – unsere Mitmenschen – Gott selbst darin erkennen mögen!

Amen

Uwe Saßnowski